

# Wer bist du?

Ein Schauspiel mit Musik und Tanz

## Durch die Tür geträllert

Nachdem eine junge Frau aus ihrem Schlaf erwacht, findet sie einen Schlüssel, der Türen öffnet, die weitere Türen verbergen, die Leere verschließen und dann doch verspielten Gestalten Zutritt erlauben, um mit der jungen Frau ihr Unwesen zu treiben.

Laut Ankündigungen soll die erste Kindertheater-Regiearbeit von Richard Schmetterer die Zuschauer ab 2+ dazu bewegen, sich neuen Begegnungen sprich dem Unbekannten, zu öffnen. Ein interessanter Grundgedanke, der jedoch nur in Form des Bühnenbildes seine Umsetzung findet.

So bietet eine doppelte Tür, die um 360° vertikal drehbar ist, den jungen Darstellern Michaela Mark und Alexander Donesch einen Spielraum, in dem die all zu bekannten Slapstickaktionen der Schauspieler ihren Restcharme bewahren können. Wird eine Tür aufgemacht, stößt man an die nächste verschlossene. Wird die zweite aufgesperrt, wird man selbst von Außen eingeschlossen etc. Ein Kreisspiel das nicht innovativ ist und doch immer noch im Stande ist zu belustigen. Ein Versteckspiel, das hier jedoch viel Aufführungszeit in Anspruch nimmt. Gar so viel, dass Schmetterers Grundgedanke zu diesem Stück keinen Rahmen findet um zumindest ansatzweise zum Vorschein zu treten.

Stattdessen wird die typische Altbauwohngstür, und die Möglichkeiten die sie in der Gestaltung der Bühnenbildnerin Karoline Hogl offenbart, zum Mittelpunkt des Stückes erhoben und bietet einer Frage den Vortritt, die ungern gestellt wird:

Wie bespricht sich ein Schauspiel, das nicht hält was es verspricht?

Schwer. So leicht und amüsant die Kost letztendlich war, darf die im Programmheft beschriebene Intention des jungen Theatermakers nicht außer Acht gelassen werden. In der Sprache des schulischen Belehrungs- und Bewertungssystems müsste in diesem Sinne das Wort „Themenverfehlung“ fallen, denn gar nach Musik und Tanz wird innerhalb dieses Schauspiels vergeblich gesucht. Doch bevor das Urteil fällt, sei noch gesagt, dass verspielte Kreativität im Kindertheater zu fesseln weiß, doch nicht immer den passenden Schlüssel bietet, gar wenn der Grundgedanke so gewichtig ist und

ausführlich vorab erörtert wird.

Abgesehen von einer Themenverfehlung, die einfach umzugehen ist, indem dem Inhalt des Programmhefts keine Beachtung geschenkt wird, zeugt das Schauspiel immer noch von einigen No Go – Elementen des Kindertheaters. Doch in der Hoffnung, dass es sich hierbei nur um eine Frage der Zeit handelt, lasst uns nicht von der Verniedlichung der erwachsenen DarstellerInnen in Form von Seitenzöpfen oder „Prinzessinnenkleidern“ auf den Kindertheaterbühnen sprechen. Solange noch vielen Kinder-Theatermachern die Erkenntnis fehlt, dass diese Elemente bereits ausgedient haben, handelt es sich hierbei nicht um ein zu bemängelndes Inszenierungsdetail dieses Schauspiels, sondern leider immer noch um ein weit verbreitetes Phänomen des gesamten Genres.

In diesem Sinne: Vorhang auf, Türen zu.

Tomas Mikeska